

25-04) Volljährigkeitsfeiern

Sakie TSUGITA (2007)

Der zweite Montag im Januar ist ein Feiertag: der Tag der Zwanzigjährigen. Seit 1949 war das der 15. Januar, aber 1998 hat die
5 Regierung diesen Feiertag ab 2000 verlegt, damit die Bürger jedes Jahr im Januar ein verlängertes Wochenende bekommen. In Japan wird man seit 1896 mit 20 Jahren volljährig. Bis dahin wurde man mit 12 - 16 Jahren volljährig. Über die Volljährigkeit mit 20 Jahren steht auch etwas in dem Bericht „Volljährigkeit“.

10 Am Tag der Zwanzigjährigen finden in fast allen Bezirken, Städten und Dörfern Feiern für diejenigen statt, die bis zum 31. März 20 Jahre alt werden. 1946 hat zum ersten Mal so eine Feier in einem Dorf in der Provinz Saitama stattgefunden. Das war ein Jahr nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, und man dachte, man
15 müßte etwas tun, um die jungen Leute aufzumuntern. Das Fest dauerte drei Tage. Dazu gehörten auch eine Kunstaussstellung und ein Schlagballturnier. Bei der Feier haben der Bürgermeister und der Regierungspräsident Ansprachen gehalten. Ein Vertreter der Zwanzigjährigen hat im Namen aller geschworen, daß sie als
20 Erwachsene viel für Japan tun wollen.

Ich war zum 14. Januar 2002 von der Stadt, in der wir damals wohnten, zu der Feier eingeladen worden, aber da bin ich nicht hingegangen, weil die in einem Stadion mit über 10 000 Plätzen stattfand. Deshalb schreibe ich hier, was mir eine Freundin
25 erzählt hat, als Beispiel für so eine Feier.

Sie wohnt in einem Vorort von Tokio mit 70 000 Einwohnern und ist 2003 zu der Feier gegangen. Dazu hat sie sich japanisch angezogen. Weil sie das nicht alleine konnte, ist sie zum Friseur gegangen. Die Friseurin hat ihr beim Anziehen geholfen
30 und sie schön frisiert. Die meisten Mädchen waren japanisch angezogen. Die Feier war in einem städtischen Saalbau. Die Stadt hatte eine Gruppe von Zwanzigjährigen, die auf die gleiche städtische Oberschule gegangen waren, gebeten, alles zu organisieren.

35 Zuerst hat der Bürgermeister eine Rede gehalten. Dann hat man ihnen ein Video vorgeführt, in dem ihnen die ehemaligen Lehrer von der Mittelschule, zu der sie gegangen waren, gratuliert haben. Das hat denen, die zu dieser Mittelschule gegangen waren, Freude gemacht, aber diejenigen, die zu einer privaten Mittel-
40 schule gegangen waren, hat das gelangweilt. Zum Schluß haben sie Kästen geöffnet, in die sie einen Brief gelegt hatten, als sie von der Mittelschule auf die Oberschule kamen. Sie hatten diese Briefe vor 5 Jahren an sich selber geschrieben. Da hatten sie
45 interessieren oder was für Erwachsene sie werden wollen.

Als Geschenk haben sie ein Visitenkartenkästchen bekommen. Meine Freundin hat gesagt, daß das eine schöne Feier war und daß sie

sich gefreut hat, ehemalige Mitschüler, von denen sie lange nichts gehört hatte, wiederzusehen.

Aber das geht nicht immer so gut, besonders in großen Städten, weil die Interessen der jungen Leute heutzutage sehr unterschiedlich sind. Die Feier sollte so sein, daß den Zwanzigjährigen bewußt wird, daß sie nun erwachsen sind. Außerdem fühlt man sich dadurch, daß man da ehemalige Mitschüler wieder sieht, der Stadt, in der man zur Schule gegangen ist und in der man vielleicht auch geboren ist, enger verbunden. Aber manche benehmen sich dabei leider schlecht. In den letzten Jahren kommt es öfter vor, daß ein paar junge Leute bei der Rede des Bürgermeisters nicht zuhören, sondern sich unterhalten und mit ihrem Funktelefon telefonieren, um herauszubekommen, wo andere in diesem Saal sitzen. Sie stören die Feier, weil sie schlecht erzogen sind, aber das bedeutet nicht, daß sie etwas gegen diese Feier haben. Aber 2001 haben in einer Stadt einige junge Leute bei der Feier sogar Bier getrunken und Knallfrösche losgelassen. Sie wurden von der Polizei festgenommen.

Ich bin nicht zu der offiziellen Feier gegangen, weil ich gedacht habe, daß in das Stadion zu viele kommen und es dann da ein Chaos gibt. Dorthin sollten nicht nur die Zwanzigjährigen kommen, sondern auch ihre Eltern. Damals war das Stadion, in dem die Feier stattfand, gerade gebaut worden, und die Stadt wollte, daß sich das möglichst viele ansehen. Ich habe mich später aber auch japanisch angezogen. Dabei hat mir meine Tante geholfen. Dazu bin ich zu ihr nach Hause gegangen. Dann bin ich mit meiner Mutter zusammen zu einem Fotografen gegangen, um mich fotografieren zu lassen, weil meine Großmutter und meine Mutter das wollten. Das machen viele, die nicht zu der Feier gehen, auch so. Man denkt, bis man zwanzig wird, ist man ein Mädchen, und dann ist man eine Frau.

Diesen Tag mit Eltern und Großeltern zusammen zu feiern, ist gut für das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Familie.

„Wie man heutzutage den Tag der Zwanzigjährigen feiern sollte“ (Atarashii Seijinshiki no Sôzô), Seminar für die Feier der Zwanzigjährigen (Shin Seijinshiki Kenkyûkai), Shinpû-Verlag, Ôsaka 2001 (1 200 Yen)